

Weltprobleme (Ungerechtigkeit, Frieden, Armut) behandelt. Innerhalb dieses Rahmens legt der Autor eine verständliche und nachvollziehbare Synthese der wichtigsten Grundthemen des Glaubens vor: Fundamentaltheologische Glaubensbegründung, Gotteslehre, Christologie, Ekklesiologie bis zu praktischen Handlungskriterien. Wohlwollend ist dabei die unideologische, an der Fragenot des heutigen Menschen orientierte Art und Weise, Verstehensmöglichkeiten für den Glauben aufzuzeigen. Dadurch eignet sich diese Hinführung für alle, die nach einer zeitgemäßen Auslegung des christlichen Glaubens suchen.

H. Schaller SJ

BEINERT, Wolfgang: *Dogmatik studieren*. Einführung in dogmatisches Denken und Arbeiten. Regensburg: Pustet 1985. 241 S. Kart. 29,80.

Der Titel und der Untertitel weisen das Buch als Studieneinführung aus. Indes kann diese Übersicht in zehn Kapiteln jedem nützlich sein, der wissen will, wie sich heute katholische Dogmatik versteht und in den Fakultäten anbieten möchte. Der erste größere Teil von Kapitel 2 bis 7 möchte mit der Sache der Dogmatik vertraut machen, während der zweite den Hilfsmitteln gewidmet ist. Nun scheint es aber manchem Zeitgenossen, man wisse in der katholischen Kirche nicht mehr so recht, was man glaube und was

Glaubenswahrheit sei, Verbindlichkeit sei fraglich geworden, und Sicherheit sei aus der pluralen Meinungsvielfalt von Theologen nicht mehr zu erwarten. Dieser Eindruck wird hier jedoch ganz und gar nicht bestätigt. Nach Vorwort und Einleitung ist „Das Wesen des Dogmas und seine Bedeutung für das Leben des Christen“ (15–38) der betonte Auftakt. Danach wird die Dogmatik im theologischen System, ihre Aufgaben und Verfahrensweisen, ihr Aufbau und ihre Gliederung skizziert, bevor eine Typologie heutigen dogmatischen Denkens (97–130) nicht nur verschiedene Gestalten, sondern auch deren Sinn wenigstens kurz vorstellt. Ob man das 7. Kapitel über die Art, dogmatische Texte zu lesen, noch dem ersten Teil zurechnen will oder als Übergang zu den Einführungen in Quellen, Hilfsmittel, Standardwerke und Hinweisen für Studium und Examen versteht, kann getrost offenbleiben. Wichtiger ist die Einsicht, daß sowohl die Vielfalt in der Problemstellung wie in den Methoden nicht in irgendeiner Willkür oder Profilierungssucht von Theologen ihre entscheidende Ursache hat, sondern in einer unausweichlichen Situation der Welt von heute. Um darin zu einer klaren Sicht der verbindlichen christlichen Wahrheit zu finden sowie zu einer persönlichen Glaubensentscheidung, die niemandem erspart wird, ist auch eine Einführung in dogmatisches Denken wie die vorliegende nötig.

K. H. Neufeld SJ

Marxismus

SCHMITZ, Werner: *Was hat Karl Marx wirklich gesagt?* Eine Darlegung seiner Lehre anhand seiner Schriften. München: Olzog 1984. 181 S. (Olzog Studienbuch.) Kart. 38,-.

Man übertreibt kaum, wenn man sagt, die Menschheit sei in zwei um Karl Marx streitende Parteien zerspalten; um so erstaunlicher ist, wie wenig Kenntnis beiderseits darüber besteht, was Marx dachte und wollte, worum es ihm im wesentlichen ging. Soweit nicht völlige Unwissenheit herrscht, bestehen darüber die gegensätzlichen, zum guten Teil unsinnige, törichte oder jedenfalls unzutreffende Meinungen. Darum ist es eine dankenswerte Aufgabe, der sich der Verfasser unterzogen hat, zu klären und für jeder-

mann verständlich darzulegen, was Karl Marx „wirklich gesagt“ hat.

Die Aufgabe ist schwierig, man könnte geneigt sein, sie als unlösbar zu bezeichnen. Zwischen dem, was der junge und der alte Marx geschrieben hat, besteht ein tiefgreifender Wandel; überdies findet sich in seinem umfangreichen Schrifttum eine Menge von nur schwer miteinander zu vereinbarenden oder offen einander widersprechenden Äußerungen. Diese Schwierigkeiten vermeidet der Verfasser geschickt, indem er auf eine Gesamtwürdigung von Marx und seiner Lehre verzichtet. Statt dessen belegt er diejenigen Lehrstücke von Marx, die, gleichviel, ob richtig oder falsch verstanden, in der öffentlichen Diskussion